



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 1. October.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

Bekanntmachungen.

Es ist zu unserer Kenntniß gebracht, daß unsere Bekanntmachung vom 12. März d. J., betreffend die Schließung der Rentenbank, noch nicht überall gehörige Beachtung gefunden und zur Anbringung des Antrags auf Ablösung noch bestehender Reallasten Veranlassung gegeben hat.

Wir machen deshalb sowohl Berechtigte als auch Verpflichtete wiederholt darauf aufmerksam, daß, wenn eine solche Provocation nicht bis zum 31. December d. J. eingeht, die Ueberweisung der nach dem Ablösungs-Gesetz vom 2. März 1850 zu ermittelnden Renten auf die Rentenbank nicht mehr statthaft ist, demgemäß dieselben auch nicht durch Zahlung des 18fachen Betrages in Capital abgelöst oder bei voller Ausführung an die Rentenbank nach 41½ Jahren oder unter Erlaß von ¼ derselben nach 56½ Jahren amortisirt werden können.

Dies betrifft auch diejenigen Renten, bei denen schon vor dem Erscheinen des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 das Capital, durch welches sie künftig abgelöst werden können, nach dem früheren gesetzlichen Ablösungs-Satz der Capitalisirung zu 4 pro Cent im Voraus festgestellt worden ist, sowie die vorbedungenen Zinsen der nach dem früheren gesetzlichen Ablösungs-Satz und nach Maßgabe speciell ermittelter Entschädigungs-Renten festgestellten Ablösungs-Capitalien, deren Kündigung nur dem Verpflichteten zusteht, und endlich auch die aus Gemeinheits-Theilungen entsprungene Renten, wenn der Berechtigte sich des in Ansehung derselben ihm gesetzlich zustehenden Kündigungsrechts begeben hat, wie dies in den §§. 52. und 54. des Gesetzes vom 2. März 1850 näher bestimmt ist.

Merseburg, den 2. September 1859.

Königliche General-Commission.

v. Reibniß.

Ich weise die Ortsvorstände des Kreises noch besonders an, die vorstehende Bekanntmachung allen dabei interessirenden Ortseingewesenen gehörig bekannt zu machen.

Merseburg, den 19. September 1859.

Der Königliche Landrath Weidlich.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung,
zu Merseburg.

Das der verehel. Kaufmann Christiane Henriette Ulrich geb. Kunisch hier gehörige, dem Carl Blumentritt zu Döllnis zugeschlagnene, Folio 12 des Hypothekenbuchs von Merseburg eingetragene

Wohnhaus,

abgeschätzt auf

3964 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll auf Antrag der unbefriedigten Gläubiger

am 12. October 1859, Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Kreisgerichtsrath Panse, an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der erforderlichen Erdarbeiten zur Ausschachtung eines Durchstichs dicht bei der Mühle zu Wallendorf habe ich einen öffentlichen Termin auf Montag den 3. October e., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle anberaunt, wozu sich qualificirte Arbeiter gefälligst einfinden wollen.

Wallendorf, den 26. September 1859.

Der Mühlenbesitzer Schmalz.

Auction.

Aus dem Nachlasse des Deconom Rausch sollen Montag den 10. October d. J. und folgende Tage, von Vormittags 9 Uhr ab, in der Leonhardt'schen Bierbrauerei hierselbst Mahagoni- und andere Meubles, silberne Löffel, goldene Ringe, Uhren, Porcellan, Glas, Kupfer, Messing, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräthe und andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Den ersten Tag Vormittags kommen die Gold- und Silberfachen zum Verkauf.

Merseburg, den 28. September 1859.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Logis-Vermiethung.

Das von dem Herrn Pastor Schoch bisher bewohnte Logis ist von jetzt ab anderweit zu vermieten und kann entweder zum 1. Januar oder 1. April f. J. bezogen werden; auch habe ich eine meublirte Stube an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

B. A. Blauenburg, Gotthardtsstraße.

Logis-Vermiethung.

Altenburg Nr. 771 d ist die 1. Etage, bestehend aus 5 heizbaren Stuben, Kammern, Küche, Boden, Keller und Mitgebrauch des Waschhauses, zu vermieten und sofort zu beziehen. Auf Verlangen können 2 Stuben davon getrennt und zu 3 Pferden Stallung dazu gegeben werden.

Nach Umständen könnte das Logis auch an ledige Herren vermietet werden.

Verkauf von klaren Braunkohlen.

Auf der Privatbraunkohlengrube Nr. 295 bei Kriechau lagern circa 1600 Tonnen klare Braunkohlen, welche dem Fiscus gehören und auf dem Wege des Meistgebots verkauft werden sollen. Es ist hierzu Termin auf

Donnerstag den 6. October c.,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt worden und werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Dürrenberg, den 24. September 1859.

Königlich Preussisches Salzamt.

Feld- und Wiesen-Verpachtung.

Die der Pfarre Vorstadt Neumarkt hierselbst zugehörigen Feld- und Wiesengrundstücke in Neuschauer Flur:

- 1) das Planstück Nr. 56 der Karte von circa 36 Morgen, an der Chaussee nach Leipzig, hinter der Schmidt'schen Ziegelei;
- 2) das Planstück Nr. 237b, in den Schagäckern bei Neuschau, circa 19½ Morgen;
- 3) das Planstück Nr. 25b, circa 7½ Morgen, über dem Fürstendamme an der Tragarther Flurgrenze;
- 4) die sogenannte Pfarrwiese, circa 13 Morgen, auf der Flur Neumarkt-Werber.

sollen in Parcellen zu 1 bis 3 Morgen von Michael d. J. ab auf sechs Jahre

am Donnerstag den 6. October c.,

Vormittags 8 Uhr,

im hiesigen Hospitalgarten verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Merseburg, den 26. September 1859.

Der Rechts-Anwalt und Notar **Sunger.**



Ein Paar Läufer Schweine stehen zu verkaufen Rittergasse 193.

Feldverpachtung.

Ich habe einen Feldplan von 14 Morgen 35 Ruthen, in Neuschauer „Röttwiger Marke“, im Ganzen oder getheilt, zu verpachten und ersuche Pachtlustige, sich schleunigst an mich zu wenden.

Rimprecht, Kreisgerichts-Secretair.

Für Hustenleidende und Brustfranke.

Die von Unterzeichnetem gefertigten und von dem Königl. Preuß. Sanitätsrath Herrn Dr. Köhler und Herrn Dr. Ränbach in Berlin mit entschiedenem Erfolge bei obigen Kranken angewendeten Brustbonbons, wovon der versiegelte mit der Adresse des Fabrikanten und den Attesten obiger Herren bedruckte ¼ Pfd. Beutel 2½ Sgr. kostet, sind fortwährend zu haben in Merseburg bei den Herren **C. Reichmann** und **C. N. Voigt & Haase**, in Lauchstädt bei Herrn **Hülse** und in Schaffstädt bei Herrn **C. Apel**.

A. Krank.

Stroinski's Augenwasser.

Dieses bereits vielseitig und bei richtigem Gebrauch auch stets mit bestem Erfolg angewandte Mittel:

zur Augenstärkung, sowie gegen Augenschwäche und Augenentzündung,

ist für Merseburg und Umgegend in Flacons à 10 Sgr. und 16 Sgr. mit Gebrauchsanweisung nur allein bei Herrn **Carl Reichmann**, Altenburg Nr. 755, zu haben.

Reiße.

Stroinski.

Der Pfandschein Nr. 26 ist als verloren gegangen gemeldet worden. Sollte ihn Jemand gefunden oder Ansprüche daran haben, muß er es mir anzeigen, weil nach 4 Wochen das Pfand dem Eigenthümer ausgehändig wird.

C. Kundius.

Die Weißwaarenhandlung von C. W. Hellwig,

Markt und Roßmarkt-Ecke,

empfehlte die neuesten Gegenstände, gestickt und vorgezeichnet, den geehrten Damen zur gütigen Beachtung.

D. Roßberg,

Gold- und Silberarbeiter in Merseburg,

Roßmarkt 507.

empfehlte das Neueste und Geschmackvollste in **Gold- und Silberschmucks**, als: **Armbänder, Brochen, Boutons, Herren- und Damen-Ringe, Uhrketten, Medaillons** etc., sowie größere **Silber- und Silberplattirte Gegenstände** zu möglichst billigen Preisen.

Magdeburger Sauerkohl mit Äpfeln empfing

F. L. Schulze, Domplatz.

Die größte und schönste Auswahl von Stearinlichtern zu den billigen Preisen, à Pack 7, 8, 8½, 9 und 9½ Sgr., bei 5 Pack 6½, 7½, 8 und 8½ Sgr.

Paraffin-, Wachs- und Talglichte in allen Nummern empfiehlt

F. L. Schulze, Domplatz.

Reis, à Pfund 1½, 2, 2½, 3, 3½ und 4 Sgr., für 1 Thlr. 20, 15, 13, 12, 9½ und 8 Pfd.,

f. Melis in Broden, à Pfd. 4 Sgr. 9 Pf., Raffinade, à Pfd. 5 Sgr., f. Raffinade, à Pfd. 5½ und 5½ Sgr., extra ff. Raffinade, à Pfd. 6 Sgr., gemahl. Raffinade, für 1 Thlr. 5¼ Pfd., gemahl. Melis, für 1 Thlr. 6 und 6½ Pfd., weiß. klar. Zucker, für 1 Thlr. 7½ Pfd., frische Schmelzbutter, à Pfd. 9 Sgr., offerirt als sehr billig

F. L. Schulze, Domplatz.

Neuen Limburger Käse empfing und empfiehlt

F. L. Schulze, Domplatz.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Leinen-Waaren-Geschäft aus dem Goldarbeiter Moritz'schen Hause nach dem Hause des Herrn Heinrich Steckner am Markt, wo die Salz-niederlage ist, verlegt habe, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in mein neues Local gefälligst zu übertragen, indem ich reelle und pünktliche Bedienung verspreche.

Merseburg, den 29. September 1859.

Eduard Zentgraf, früher Heber, Leinenwaarenhandlung.

Der Concert-Verein beabsichtigt auch im nächsten Winter musikalische Productionen nach Maßgabe seiner Geldmittel zu veranstalten, und es hat deshalb der Umlauf einer Subscriptionsliste begonnen. Der Preis des Billets ist auf 1 Thlr. bestimmt und es sollen dafür 6 Concerte stattfinden, welche zur Hälfte der Quartett-Composition, zur andern Hälfte der Orchester- und Vocal-Musik, unter Mitwirkung des Herrn Braun, gewidmet sind. Zur Annahme von Subscriptionsen ist auch Herr Kaufmann Wiese erbötig. Der Concert-Verein ladet hierdurch zur möglichst baldigen Theilnahme ein, um die weiteren Maßregeln zu treffen, zu welchen er nach Maßgabe der aufkommenden Mittel in Stand gesetzt zu werden hofft.

Merseburg, den 28. September 1859.

Verloren.

Sonnabend den 24. d. M., Abends, ist auf dem Wege von dem Bahnhofe nach dem Hause der Frau v. Brandenstein ein Gummi Schuh verloren gegangen und wird der Finder gebeten, ihn daselbst gegen eine Belohnung abzugeben.

Patentirter Tinten-Extract in Flaschen à 5 Sgr.,

womit man durch Zusatz von gewöhnlichem kaltem Wasser sich sofort 2 Pfund treffliche schwarze Tinte bereiten kann, empfiehlt die Papierhandlung von **Gustav Lott, Burgstraße 300.**

Den Empfang meiner Meßwaaren in den neuesten

Kleiderstoffen, Tuchen, Winter-Beinkleider- und Rockstoffen

zeige ich hiermit an.

J. Schönlicht.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund: Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebens-Versicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Versicherungs-Bestand ult. December 1858:

Versicherungen auf den **Todesfall:** 5032 Personen mit 7,790,057 Thlr. Capital 14,515 Thlr. Renten.

" " " **Lebensfall:** 240 " " " 24,680 " " " 18,321 " "

Reise-Versicherungen: 4968 " " " 4,692,400 " " " — " "

Kinder-Versorgungs-Kassen: 19,051 eingeschriebene Kinder.

Prospecte, Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich der Agent **M. Hindfleisch** in Merseburg.

Ein geehrtes Publikum setzen wir davon ergebenst in Kenntniß, daß die hiesigen Kaufleute ihre Läden während der sechs Wintermonate, und zwar vom 1. October c. bis zum 1. April k. J., wieder um 9 Uhr Abends schließen werden, und bitten, geneigtest Anmerkung davon zu nehmen. Merseburg, den 29. September 1859.

Die Deputirten der Kaufleute.

In Vertretung:

C. W. Klingebell.

Das Winter-Semester am Dom-Gymnasium beginnt Donnerstag den 13. October; die Prüfung der Neuaufzunehmenden erfolgt Mittwoch den 12. October.

Dr. Scheele.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch rechtlicher Eltern wird in eine Buchdruckerei als Schriftsetzer-Lehrling gesucht, und kann das Nähere darüber in der Exped. d. Bl. erfahren werden.

Zum Erntedankfest in Meuschau,

Sonntag den 2. October,

lade ich zur Tanzmusik bei vollständig besetztem Orchester ergebenst ein. Mit guten kalten und warmen Speisen und Getränken werde ich bestens aufwarten.

Carl Pohle.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Der Kaufmann Karl Reichmann in Merseburg ist unter dem 30. August d. J. als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ zu Frankfurt a. M. an Stelle des bisherigen Agenten, Kaufmann **Rudow** daselbst, bestätigt worden.

Eine Sklaven-Auction.

(Nach der „New-York Tribune“ vom 9. Mai.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

Die Sklaven waren schon 4 bis 6 Tage vor der Versteigerung an Ort und Stelle, damit die Kauflustigen sie besichtigen und ihre Auswahl treffen konnten. Und in der That waren während dieser Tage die Schuppen gedrängt voll von Besuchern, darunter viele Speculanten, die sich

Sonntag den 2. October Tanzmusik in Schkopau, wozu ergebenst einladet **Probst.**

Ehren-Erklärung.

Die dem Karl Siedel zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Karl Schröder aus Priesch.

Allen Freunden und lieben Bekannten, denen wir uns nicht persönlich empfehlen konnten, bei unserer Abreise von hier herzlichst Lebewohl.

Der Ober-Steuer-Controleur
Grün nebst Frau.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis, Erntedankfest,
(2. October.) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Ditz.	Herr Abt. Stephan.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktkirche	Herr Past. Dreifing.	
Altenburgerkirche	Herr Past. Gruner.	

Domkirche: Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten von dem Herrn Conf. Rath Frobenius. **Anneldung.**

Montag den 3. October, Abends 6 Uhr, Missionsstunde in der Gottesackerkirche. Herr Past. Schellbach.

einen Borrath zum Wiederverkauf einlegen wollten. Die Peger wurden mit so wenig Güte untersucht, als ob es eben so viele Pferde gewesen wären. Man öffnete ihnen den Mund, um ihre Zähne zu sehen, kniff sie in Arme und Beine, um die Stärke ihrer Muskeln zu prüfen, ließ sie auf- und abgehen, um zu sehen, ob sie nicht vielleicht lahm seien, ließ sie sich nach allen Richtungen bücken, biegen und wenden, um zu ermitteln, ob sie irgend einen Bruch, eine Wunde und dergleichen hätten, und zum Ueberfluß richtete man an sie selbst noch eine Menge Fragen über ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Alle diese Demüthigungen ertrugen sie ohne Murren und, wenn ihnen die äußere Erscheinung des Käufers gefiel, sogar mit großer Bereitwilligkeit, in der Hoffnung, einen guten Herrn zu bekommen. Hier eine einzelne Scene als Beispiel für Hunderte von ähnlichen.

„Elias“, dem Katalog zufolge Nr. 5, hatte an einem ältlichen Manne von wohlwollendem Gesichtsausdruck Gefallen gefunden und suchte ihn zu überreden, daß er ihn sammt Frau und zwei Kindern (Nr. 6, 7 und 8) kaufen möge. Doch an das Herz und die menschlichen Gefühle des Mannes zu appelliren, daran konnte der arme Teufel nicht denken, seine ganze Hoffnung beruhte darauf, ihn zu überzeugen, daß die Muskeln und Knochen ihren Preis werth seien. „Schaut's her, Herr; bin ein excellenter Reisplanzer; könnt keinen bessern finden; bin noch gar nicht alt; kann mehr schaffen wie je; kann auch ein bißchen zimmern; kauft mich doch ja, guter Herr; will auch ein guter Knecht sein. Und da, die Molly, meine Frau; tüchtiges Mensch; schafft beinahe so viel wie ich. Da tritt her, Molly, zeig' dich dem Herrn!“ — Molly tritt mit über die Brust gekreuzten Händen heran, macht einen kurzen, plötzlichen Knick, wie es den Negerinnen eigenthümlich ist, und schaut den wohlwollenden Mann mit stummem Flehen an. Elias ist unermüdet in seinen Anpreisungen: „Zeig' dem Herrn Deinen Arm, Molly; — prächtiger Arm das, lieber Herr, kann furchtbar schaffen damit; zeig' dem guten Herrn Deine Zähne, Molly; — da schaut's her, Herr, alle Zähne in Ordnung, alle fest und gesund; sie ist noch ganz jung. Komm her, Du, Israel, Junge, spazier' herum, daß der Herr sehen kann, wie stink' Du bist.“ Dann, auf sein dreijähriges Mädchen zeigend, die sich ängstlich an ihrer Mutter Schürze klammert und an ihren fetten Händchen faugt: „Kleine Bandy, ist noch ein Kind, wird noch ein Allermwelts-Mädel werden. Bitte, lieber Herr, kauft uns; macht ein gutes Geschäft mit uns“ u. s. w. Doch der wohlwollende Mann fand, daß er eine andere Nummer des Katalogs etwas wohlfeiler bekommen konnte, und so war die Beredtsamkeit von Nr. 5 vergebens. — Aehnliche Auftritte ereigneten sich auf allen Seiten: hier Eltern, welche die Kraft und Geschicklichkeit ihrer Kinder anpriesen und alle Muskeln und Sehnen aufwies, nicht in verzeihlichem Elternstolz, sondern um sie dem Menschenkäufer um so begehrenswerther zu machen; dort wieder Kinder, welche die Schwäche und das Alter ihrer Eltern entschuldigend, um sie verkäuflicher zu machen und ihnen gute Herren zu verschaffen. Die Frauen redeten niemanden aus freien Stücken an, sondern antworteten nur, wenn sie gefragt wurden. Und nicht eine von ihnen hörte ich auch nur mit einem unartigen oder unweiblichen Worte auf die rohen Fragen antworten, die an sie gerichtet wurden; ihr Benehmen war so sitzsam und anstandslos, als gehörten sie den besten Gesellschaftsklassen an. Gespräche wie das folgende konnte man fast jeden Augenblick hören.

„Na, Colonel, ich habe euch scharf nach Schuster Bill's Sally schielen sehen. Wollt ihr sie kaufen?“

„Hab' keine Lust dazu. 's ist ein gutes, kräftiges und gesundes Mensch, kann auch tüchtig schaffen; aber 's ist schon 5 Jahre her, seit sie kein Kind mehr gehabt hat (She's done breeding, I reckon).“

Unter den Besuchern der Ausstellung ward auch die Frage der Wiedereröffnung des Afrikanischen Sklavenhandels häufig besprochen und fast alle sprachen sich mit wahrer Begeisterung für diese schöne Idee aus. Namentlich war da ein rothnasiger Major, oder General, oder Corporal — denn mit diesen militairischen Bezeichnungen nimmt man's im Süden nicht so genau und es thut's eine so gut wie die andere — der seine Bemerkungen mit den nachdruckvollen Worten schloß: „Binnen drei Jahren müssen wir alle Rigger aus Afrika hier haben — 's dürfen Gott straf mich, nicht genug zur Ausfaat drüben bleiben.“

Die Versteigerung selbst ging in einem großen, auf einer Seite, nach der Rennbahn zu, offenen Raume vor sich, der mit dem Sklavenpferch durch zwei große Thüren in Verbindung stand. In der Mitte war eine kleine, drittheil

Fuß hohe Bühne errichtet, auf welcher die Schreiber an ihren Pulken saßen und der Auctionator die zu verkaufenden Waaren vorführte. Ein großer wohlbeleibter Mann mit branntweingeröthetem Gesichte bestieg die Bühne, verließ die Verkaufsbedingungen (ein Drittel baare Anzahlung, zwei Drittel binnen zwei Jahren abzutragen und durch Hypothek oder Wechsel zu sichern) und beginnt dann die Versteigerung. Die anwesenden Käufer, etwa 200 an der Zahl, drängen sich dichter um die Bühne, während die Neger, die weiter hinten auf dem Kataloge stehen und vorerst nicht gebraucht werden, sich im Hintergrunde in trübseligen Gruppen sammeln, um dem Verlaufe der Auction zuzusehen, an dem sie selbst ein so trauriges Interesse haben. Der Wind heult draußen, ein kalter Regen drängt durch die offene Seite des Saales herein, so daß der Schnaps-wirth in der Ecke ein gutes Geschäft macht, die Käufer stecken sich frische Cigarren an, nehmen den Katalog und ihre Bleistifte zur Hand und das erste „Gebinde“ der zweibeinigen Waare wird von einem fetten Mulatten — selbst ein Sklave — auf die Bühne geführt. Es besteht aus 4 Nummern: „1. George, alt 27 Jahre, vorzüglicher Baumwollensplanzer; 2. Susanne, alt 26 Jahre, dito Reisplanzerin; 3. George, alt 6 Jahre; 4. Harry, alt 2 Jahre. Geboten wird per Stück und dann das Höchstgebot mit der Zahl der Nummern im „Gebinde“ multiplicirt.“ So wird vorstehendes „Lot“ zu 620 Dollars per Stück, insgesamt also für 2480 Dollars, zugeschlagen.

(Schluß folgt.)

Dr. Rothmund aus München, welcher nach der Schlacht von Solferino sich nach Italien begeben hatte, um den Massen von Verwundeten mit ärztlicher Auskühlfung beizustehen, hat zum Andenken einige Geschosse mitgebracht, wie sie von den Franzosen jetzt gebraucht werden. Die Kugeln der gezogenen Kanonen haben ganz die Form einer ausgehüllten Eichel; ein Paar Zoll von einander abstehend laufen in zwei Reihen rundum die Züge — bleierne Warzen je 6 Stück. Die ganze Länge dieses abgespitzten Kugelsylinders, welcher hohl, ausgepicht und mit Sprengzeug gefüllt ist, beträgt gegen 10 Zoll, seine Gewicht 6—8 Pfund. Die Spitze schließt eine gutgehende sechslandige Schraube, an deren Rand eben so viele Oeffnungen sich befinden; je nachdem deren eine oder die andere abgesteckt wird, kann die Tragweite dieser Geschosse vergrößert oder verkleinert und damit zugleich der Augenblick ihres Platzens annähernd berechnet werden. Auch die Französischen Spitzkugeln (von größerem Kaliber als die Deutschen) haben ganz die Form einer Eichel; dabei sind sie unten hohl und haben dünnere Kanten, so daß bei der Entladung dieser Hohlraum sich ausbreitet gleichsam umstülpt und hierdurch jene gräßlichen Wunden hervorbringt. (Solche Geschosse waren in früheren, d. h. weniger „civilisirten“ Zeiten gegen das Völkerverrecht, fanden daher keine größere Anwendung; wir erinnern nur an die Kettenkugeln: — zwei mit Ketten verbundene Kugeln, welche ganze Glieder umrissen.)

Zogogriph.

Die ersten drei von fünf werden
Gefungen, auch geschächt beim Wein
Und bei viel anderm auf der Erden,
Doch will kein Mädchen gern sie sein;
Die letzten sind als Thier bekannt,
Das meist auch anders wird benannt.

Willst Du vereint die fünf se sehen,
So wiss' sie liegen ziemlich weit
Von hier: Du mußt nach Asien gehen,
Da dehnen sie sich hoch und breit;
Doch tauschest Du mit r das i,
Erblickst Du in der Kirche sie.